

calis den Reichthum des Apostels Paulus aus seiner Bergeshöhle ad catacumbas an die via Ostiensis übertragen und ihn dort in praedio suo beigelegt. Im Cömeterium Ostrianum an der Via Nomentana fand de Rossi in dem frischen Kalf eines Grabes einen Stempel eingedrückt mit der Inschrift: TVRR · LVCINES (de Rossi, Bull. 1876, 151; vgl. Armellini, Cripto di S. Emereziana, 78 s.). De Rossi ist geneigt, sie für diejenige Lucina zu halten, welche unter Diocletian erwähnt wird. Sie gehörte nach dem Stempel zur gens Turrana, welche im 4. Jahrhundert blühte, und ist unter den Lucinen die einzige, die mit ihrem nomen gentilitium erscheint. Ihr Grab wird in durchaus werthlosen spätmittelalterlichen Angaben in das Cömeterium ad catacumbas, nahe beim Grabe des hl. Sebastian, verlegt, den sie früher dort bestattet hatte. Noch eine andere Lucina wird an der Via Salaria erwähnt, wo der Index Oleorum aus der Zeit Gregors des Großen und die alten Pilgerbücher ihr Grab nebst dem der Martyrer Festus, Johannes, Diogenes, Liberalis und Blasius auführen. Endlich ist jene Basilika zu nennen, welche nach einer Lucina den Namen trägt, die Titelfirche s. Laurentii in Lucina; sie ist ungewisslich in dem Hause einer Dame dieses Namens gegründet worden und wird schon 499 auf einer Synode unter Papst Symmachus erwähnt. Ist diese Lucina eine Zeitgenossin des hl. Laurentius, welcher im J. 258 starb, so dürfte sie dieselbe sein, welche den Papst Cornelius 252 in praedio suo via Appia begraben hatte.

Mögen die schriftstellerischen Ueberlieferungen über die eine oder die andere der genannten Frauen auch verdächtig sein, so bleiben immerhin doch diese Zeugnisse der Monumente, welche von den Tagen der Apostel bis zum Ende der Verfolgung hervorragende Mitglieder der römischen Gemeinde mit dem Namen Lucina nennen, einem Namen, der gleich dem männlichen Lucinus in der römischen Nomenclatur sehr selten ist. Angesichts dessen haben einige Gelehrte verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den verschiedenen Lucinen vermuthet; Andere möchten in dem Namen Lucina einen Amtstitel sehen. Erstere Ansicht spricht u. A. Armellini (Cripto di S. Emereziana 78) aus, während Wandinger (Pomponia Graecina 66) an die Geburtsgöttin Lucina bei den alten Römern erinnert, welche das Kind an das Lebenslicht bringt, und daher nicht abgeneigt ist, in den Lucinen der verschiedenen Epochen etwa Affilientinnen bei der Laufe weiblicher Personen zu erblicken. Allerdings ist das Wort Lucina von lux abgeleitet, und daß dabei an die Laufe gedacht werden darf, ergibt sich daraus, daß die Neugeborenen illuminati genannt werden (vgl. de Rossi, R. S. I, 315). Allein speciell bei Pomponia Graecina, die Wandinger zunächst im Auge hat, würde die Umwandlung ihres Namens in Lucina wohl eher mit Rücksicht auf ihre eigene Laufe vorgenommen worden sein. Zudem erscheint bei allen genannten Lucinen als

das Charakteristische die Bestattung der Martyrer, ohne irgend eine Erwähnung ihrer Thätigkeit für die Täuflinge; mit der Verfolgungszeit hören auch die Lucinen auf. — Für die Verwandtschaft der einzelnen Lucinen mit einander fehlt jeder Anhaltspunkt; zu beachten ist aber andererseits, daß der Name nur in Rom, nicht in anderen Kirchen vorkommt, aber auch hier nur bei den von uns aufgeführten Beispielen, niemals auf Grabchriften und nur bis zur constantinischen Zeit. [de Waal.]

Lucinianus, s. Vicinianus.

Lucius, P ä p s t e. Lucius I., der hl. (253 bis 254), wurde nach dem Tode des heiligen Papstes Cornelius, der wahrscheinlichen Annahme zufolge, am 25. Juni 253 auf den Stuhl von Rom erhoben. Als sein Todesdatum ist mit Sicherheit der 5. März 254 anzunehmen, so daß eine Regierungszeit von nur 8 Monaten und 10 Tagen auf ihn entfällt (Duchesne, Le Liber pontificalis I, p. CXXLVIII. CCLX). Das Papstbuch theilt ihm irrig 3 Jahre, 3 Monate und 3 Tage zu und läßt ihn in zwei verschiedenen Jahren die December-Weihen ertheilen, während er nur Einen December als Papst erlebte. Zuverlässiger mögen die Angaben derselben Quelle sein, daß Lucius Römer war, und daß sein Vater Porphyrius hieß. In den Anfang seiner Regierung fällt sein kurzes, um des Glaubens willen erduldetes Exil, zu dessen Beendigung und standhafter Ertragung ihm der hl. Cyprian von Carthago in einem noch erhaltenen Schreiben Glück wünschte (Cyp. Ep. 61, ed. Hartel 695; Migne, PP. lat. III, 973). Eben dieses Exil machte sein Andenken so verehrungswürdig, daß Cyprian ihn nach seinem bald erfolgten Tode einfach neben Cornelius als Martyrer hinstellte (Ep. 68 ad Stephan., ed. Hartel 748; Migne III, 996). Die römische Kirche feierte indessen Lucius I. im 4. Jahrhundert nur als Bischof, nicht als Martyrer; sein Name steht in der Deposito episcoporum, nicht in der Deposito martyrum. Wenn also der Liber pont. die Nachricht geläufig gemacht hat: qui etiam a Valeriano capite truncatus est III nonas Martias, so ist dennoch, abgesehen auch von dem Anachronismus mit Valerian, dessen Verfolgung ja erst 257 begann, keine Beglaubigung für dieses eigentliche Martyrium vorhanden. Lucius erhielt seine Ruhestätte in der Papstcrypta des Cömeteriums von Callistus an der Via Appia. Dort entdeckte de Rossi nebst den Grabplatten anderer Päpste des 3. Jahrhunderts auch die seinige; sie enthielt die Inschrift ΛΟΥΚΙΟ und ließ in ihrem fragmentarischen Zustande nicht erkennen, ob noch ein Zusatz bei dem Namen gewesen war. Nähere Notizen über seine Geschichte haben sich ebenso wenig wie Briefe oder Decretalen von ihm erhalten. Nur von Cyprian erfahren wir in dem citirten Briefe an Papst Stephan, Lucius habe in Bezug auf die während der Verfolgung Gefallenen das Princip der Milde, d. h. der möglichen Wiederaufnahme, vertreten (dandam esse lapsis pacem et, poenitentia